

Informationen über Management-Weiterbildung

Herausgeber und Chefredaktion: Bärbel Schwertfeger (V.i.S.d.P.), Bellinzonastraße 7, 81475 München, Tel. +49 (0)89 7555360, bswertfeger@mba-journal.de
Anzeigen: anzeigen@mba-journal.de
Bildnachweis: Soweit nicht anders angegeben © bei den Schulen oder Anbietern

MBA News

FT-Ranking: China führt beim Executive MBA

Im neuen Ranking der *Financial Times* zu Executive MBAs liegen die Kellogg-HKUST in Hongkong und die CEIBS in Shanghai auf den ersten beiden Plätzen. Der Tsinghua-INSEAD Executive MBA, 2022 auf Platz 3, ist nicht mehr dabei - ebenso wenig wie INSEAD allein. Offenbar hat die Schule nicht mehr an dem diesjährigen FT-Ranking teilgenommen. Auf Platz 3 liegt die ECSP Business School mit Standorten in Frankreich, Italien, Polen, Spanien und Berlin als beste europäische Schule. Sie hat sich um zwei Plätze verbessert.

Platz 4 geht an den TRIUM Executive MBA von der HEC Paris, der London School of Economics in London und der Stern School an der New York University, der sich um zwei Plätze verbessert. Die Oxford Saïd Business School erreicht Platz 5. Im vergangenen Jahr lag sie noch auf Platz 15.

Die spanische IE Business School kommt mit ihrem Global EMBA auf Platz 6 und verbessert sich damit um sechs Plätze (Vorjahr Platz 12). Die HEC Paris mit ihrem Programm in Paris und Doha in Qatar, 2021 noch auf Platz 1 und 2022 auf Platz 4, landet auf Platz 7. Es folgt die chinesische School of Management an der Fudan University. Einen Sprung nach vorn von Platz 19 auf Platz 9 machte die London Business School, während die spanische IESE Business School ihren zehnten Platz behält. Beste US-Schule im FT-Ranking ist die Yale School of Management ebenfalls auf Platz 10, die sich um vier Plätze verbessert.

Das IMD gewinnt 13 Plätze und landet auf Platz 14. Der ESSEC/Mannheim Executive MBA kommt auf Platz 15 (Vorjahr Platz 27). Der Kellogg/WHU Executive MBA sinkt von Platz 16 auf Platz 26. Die ESMT verbessert sich von Platz 43 auf Platz 38. Die Mann-

heim Business School landet auf Platz 47, nachdem sie im vergangenen Jahr noch auf Platz 74 lag. Ein Sprung von 27 Plätzen. Auch die Frankfurt School gewinnt und steigt von Platz von 62 auf Platz 53.

Auffallend ist das relativ schlechte Abschneiden der amerikanischen Topschulen im FT-Ranking. Die Chicago Booth School of Business erreicht Platz 17 (Vorjahr Platz 8). Und die Wharton School mit dem teuersten Executive MBA (223.500 Dollar) kommt auf Platz 18 (Vorjahr Platz 22). Die Kellogg School of Management liegt auf Platz 27 (Vorjahr 23).

Das Gehalt und die Gehaltssteigerung machen 33 Prozent des FT-Rankings aus. Im Vorjahr waren es noch 40 Prozent. Das höchste Gehalt haben die Absolventen des Executive MBA von Kellogg-HKUST mit 652.326 Dollar (Vorjahr 548.197 Dollar). Auch die CEIBS kommt auf 529.822 Dollar (Vorjahr 519.785 Dollar). Das entspricht jedoch nicht dem Realwert. China profitiert - wie üblich - von den Verzerrungen durch die Bewertungskriterien. Ein Grund ist die Umrechnung des Gehalts bzw. die Gehaltssteigerung entsprechend der Kaufkraftparität (Purchasing Power Parity, PPP), von der Schulen aus China und den Schwellenländern regelmäßig aufgrund der höheren Kaufkraft des Dollars profitieren. Dagegen verdienen die Absolventen der Wharton School nur 295.344 Dollar. Den größten Gehaltszuwachs auf ein Durchschnittsgehalt von 277.367 Dollar hat die chinesische HKU Business School, gefolgt von der ECSP Business School mit 324.261 Dollar.

Bei der Forschung führt die University of Chicago, gefolgt von der Wharton School. Bei dem Kriterium ESG (Environmental, Social and Governance) erreicht die IE Business School Platz 1. Die französische ESCP Business School belegt den zweiten Platz für

EDITORIAL

Selbstzahler



Vor zehn Jahren galt der Executive MBA noch als etablierte Maßnahme zur Personalentwicklung, vor allem in den USA und im angelsächsischen Raum. Führungskräfte mit Potenzial wurden durch das Studium fit für höhere Managementaufgaben gemacht. Das ist vorbei. Immer seltener unterstützen Arbeitgeber heute ihre Führungskräfte beim Executive MBA. Der Anteil der Alumni, deren Studium ganz oder teilweise vom Arbeitgeber finanziert wird, ist gegenüber 2016 um fast zehn Prozentpunkte gesunken. Immer mehr Studierende müssen die finanzielle Belastung daher selbst tragen. Und die ist nicht gerade gering. Mit mehr als 50.000 Euro bis zu 200.000 Euro muss man dabei rechnen. Ein Grund ist sicher die Veränderung der Weiterbildungslandschaft. Online-Kurse ermöglichen eine flexible und billigere Weiterbildung. Man lernt Just-in-time, was man eben gerade braucht. Gefragt sind „stackable degrees“, Kurse, die einzeln belegt zu einem Abschluss führen. Die unsichere wirtschaftliche Lage und die rasanten Veränderungen in den Unternehmen lassen sich nicht zu einem zweijährigen Studium. Andere Unternehmen setzen verstärkt auf interne Weiterbildung. Die garantiert zwar, dass alle Führungskräfte auf demselben Stand sind und ermöglicht den internen Austausch. Was aber fehlt sind die externen Impulse. Doch die sind es, was die Teilnehmenden am Executive MBA besonders schätzen. Netzwerke mit Führungskräften aus anderen Branchen und Ländern sind ein wesentlicher Bestandteil guter Programme. Doch es gibt auch Teilnehmende, die wollen sich alle Optionen offenhalten. Sie wollen sich von ihrem Arbeitgeber nicht vorschreiben lassen, mehrere Jahre - oftmals mit vagen Karriereaussichten - im Unternehmen bleiben oder die Studiengebühren zurückzahlen. Sie verzichten daher freiwillig auf eine finanzielle Unterstützung. Sie wollen ihre Karriere selbst in die Hand nehmen oder sehen den Abschluss als Sprungbrett zu einem besseren Job und mehr Geld. Offenbar mit Erfolg. Denn die Zahl der Absolventen, die ein Executive-MBA-Studium empfehlen würde, liegt laut Daten der *Financial Times* bei neunzig Prozent.

Bärbel Schwertfeger



Kellogg School of Management: Jacobs Center

den Umfang, in dem sie Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen in die Kernkurse aufgenommen wurden. Bei der CO₂-Bilanz - einer Bewertung eines Kohlenstoff-Audits und eines Netto-Null-Emissionsziels - für die gesamte Schule oder die ihr angeschlossene Universität, steht die IE Business School an zweiter Stelle. Platz 1 geht an die SDA Bocconi School of Management.

Der Frauenanteil unter den Studierenden lag im Durchschnitt bei 35 Prozent, wobei nur an der CEIBS und der Yale School of Management die Parität erreicht wurde.

An dem FT-Ranking haben 125 Schulen teilgenommen, inklusive 13 Joint-Programmen von mehreren Schulen. Vier neue Schulen sind dabei. Die Daten für die Rangliste werden anhand von zwei Online-Umfragen erhoben. Die erste wird von den teilnehmenden Schulen ausgefüllt, die zweite von den Absolventen, die im Jahr 2020 ein Studium abgeschlossen haben. Normalerweise müssen mindestens 20 Prozent der Absolventen einer Schule an der FT-Umfrage teilnehmen, damit eine Schule für das Ranking in Frage kommt, wobei mindestens 20 Antworten vorliegen müssen. Aufgrund der Corona-Pandemie berücksichtigte die FT Schulen mit einer geringeren Rücklaufquote. 3.814 Alumni füllten die Umfrage aus, was einer Rücklaufquote von rund 40 Prozent entspricht.

www.rankings.ft.com

Business Schools:

Vorsichtige Integration von KI

Die Integration von generativer KI in den Lehrplan der Business Schools ist wichtig, geschieht aber mit Vorsicht. Das zeigt eine Umfrage bei Dozenten und Experten. Der Graduate Business Curriculum (GBC) Roundtable, ein globaler Verband von Business School, hat eine Umfrage gemacht und den Bericht „Generative Artificial Intelligence (AI): A Survey Of Business School Faculty And Professionals“ veröffentlicht. 68 Business Schools, hauptsächlich aus den Vereinigten Staaten, waren durch 72 Lehr- und Fachkräfte vertreten.

Insgesamt messen die meisten Befragten der Integration generativer KI als Lehrstoff in den Lehrplan und als Bereich für die Forschung eine hohe Bedeutung bei, trotz Bedenken hinsichtlich akademischer Integrität, Fehlinformationen und Voreingenommenheit sowie den Herausforderungen, denen man sich stellen muss. Die Hälfte (50 Prozent) ist der Meinung, dass Business Schools generative KI nutzen sollten, um die Erfahrungen der

Excellence in
Management
Education

WHU
Otto Beisheim School of Management



Develop a global business mindset.
Become an influential and effective leader.

Full-Time
MBA Program

12 months
Start: September

Part-Time
MBA Program
(Weekend Format)

24 months
Start: September

Global Online
MBA Program

24 or 36 months
Start: March and
September

2018
2019
2020
2021
2022
2023

EXCELLENCE PROVEN YEAR AFTER YEAR

Top-ranked Full-Time MBA
Program in Germany

Financial Times Ranking



WHU – Otto Beisheim School of Management
mba@whu.edu, www.mba.whu.edu

Studierenden in den Bereichen wie Beratung, Nachhilfe und Karrierecoaching zu personalisieren.

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die Schulen generative KI stetig und vorsichtig in den Lehrplan integrieren. Drei von vier (74 Prozent) geben an, dass generative KI heute als Lehrstoff in den Lehrplan aufgenommen wird. Der Einsatz von KI in der Business School ist jedoch begrenzt. Nur 15 Prozent geben an, dass sie in erheblichem Maße oder vollständig als Lehrstoff in den Lehrplänen unterrichtet wird. Jeder Fünfte (19 Prozent) gibt an, dass spezielle Kurse für generative KI-Themen angeboten werden. Zu den häufigsten Themen gehören „die Einführung in die KI“, „ethische/rechtliche Implikationen“

und „Brancheninnovation“.

Die Business Schools und Universitäten beginnen damit, Leitplanken für ihre Nutzung zu erstellen. Zum Zeitpunkt der Umfrage im August gaben nur drei von zehn (30 Prozent) an, dass sie über eine Richtlinie für generative KI verfügen. Eine von fünf (20 Prozent) berichtet von einer formellen Gruppe, die an der Ausarbeitung einer Richtlinie arbeitet. Ein weiteres Drittel (33 Prozent) verweist auf Diskussionen, die im Gange sind.

Etwa ein Viertel (28 Prozent) der Befragten gibt an, dass generative KI in erheblichem oder vollem Umfang in die Forschung der Fakultät integriert ist. Die Nutzung generativer KI für die Bewertung von Studierenden, die Erstellung von Inhalten, die Gestaltung und Bereitstellung von Lehrplänen, die Rekrutierung von Studierenden und das Studentenerlebnis ist sogar noch geringer. Dennoch nehmen Innovationen bei den ersten Anwendern Gestalt an.

Derzeit läuft eine Sondierungsphase, in der das Potenzial des Einsatzes von KI-Chatbots zur Bearbeitung sich wiederholender Fragen und zur Bereitstellung von Beratungsdiensten untersucht wird. Einige Professoren nutzen KI für die Bewertung ähnlicher Antworten, obwohl diese Praxis relativ selten ist. Ein Hauptaugenmerk liegt auf der Vorbereitung der Studierenden auf den Arbeitsmarkt und der Steigerung ihres Erfolgs. Der Schwerpunkt liegt auf der Erforschung von Möglichkeiten, wie Beratung und Karriereplanung zusammengeführt werden können, um den Erfolg der Studierenden zu verbessern

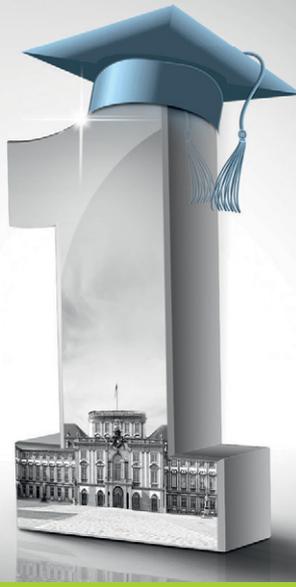
„Wir befinden uns bereits in einer Zeit des schnellen und dramatischen Wandels für



Anzeige

One of a kind!

You will hardly find a better place at which to unlock your full potential. Study at Germany's leading business school and experience research and teaching at the highest international level.



We offer you programs for all career stages:

- Mannheim MBA (Full- or Part-Time)
- Mannheim Executive MBA
- ESSEC & MANNHEIM Executive MBA
- Master in Management Analytics (Full- or Part-Time)
- Mannheim Master in Sustainability and Impact Management
- Mannheim Master of Accounting & Taxation

MANNHEIM
BUSINESS SCHOOL
www.mannheim-business-school.com



Business Schools, ihre Programme und Lehrpläne. Jetzt, mit dem Wachstum der generativen KI, stehen sie vor zusätzlichen einzigartigen Herausforderungen und Chancen. Es ist spannend zu sehen, welche durchdachten und beeindruckenden Maßnahmen und Programme die Business Schools entwickeln und umsetzen, um generative KI in ihre Programme, Lehrpläne und Abläufe zu integrieren“, sagt Jeff Bieganeck, Geschäftsführender Direktor, GBC Roundtable.

www.gbcrroundtable.org

MBA Hintergrund

Jobsuche:

Praktika und Projekte am wichtigsten

Bei einer neuen Umfrage *Enrolled Students Survey* des Graduate Management Admission Council (GMAC) wurden Studierende und Absolventen von Business Schools zu ihrem Bewerbungserfolg gefragt. Der Bericht basiert auf 660 Antworten, von denen 93 Prozent von derzeitigen Studenten und sieben Prozent von Absolventen stammten. Studierende von Business School bewerben sich oft schon während ihres Studiums und ein großer Teil von ihnen erhält noch vor dem Abschluss ein Jobangebot.

Weibliche und internationale Studierende erhalten weniger Jobangebote. Die männlichen Befragten mussten in der Regel weniger Bewerbungen verschicken als die weiblichen: Im Durchschnitt verschickten die Männer elf Bewerbungen, erhielten vier Vorstellungsgespräche und drei Stellenangebote. Bei den weiblichen Befragten hingegen waren es im

Durchschnitt 21 Bewerbungen, fünf Vorstellungsgespräche und zwei Stellenangebote. Von den Studierenden, die vor ihrem Abschluss ein Stellenangebot erhalten hatten, waren 35 Prozent weiblich. Frauen stellten jedoch auch die Mehrheit (52 Prozent) der Studierenden, die zum Zeitpunkt der Erhebung noch kein Stellenangebot erhalten hatten.

Zudem haben einheimische Studierende bei der Einstellung einen deutlichen Vorteil gegenüber ihren internationalen Kommilitonen. Auf zwölf Bewerbungen erhielten einheimische Studierende fünf Vorstellungsgespräche und drei Stellenangebote, während internationale Studierende 36 Bewerbungen verschick-

ten mussten, um vier Vorstellungsgespräche und ein Stellenangebot zu erhalten.

Die bei weitem erfolgreichste Methode waren Praktika und Arbeitsprojekte, bei denen 58 Prozent der Studierenden ihre Kontakte und den Kontakt zum Unternehmen nutzen konnten, um eine Stelle zu finden. Die Erfolgsquote der Studentinnen, die ein Praktikum oder ein Projekt absolvierten, war höher als die ihrer männlichen Kommilitonen: 62 Prozent erhielten ein Jobangebot, bei den Männern waren es 54 Prozent. Einheimische Studierende (58 Prozent) waren auch hier eher erfolgreich als internationale Studierende (50 Prozent).

Ansonsten bewarben sich 47 Prozent über Online-Stellenmärkte. Die direkte Bewerbung bei Unternehmen lag mit 44 Prozent dicht dahinter. Über soziale Medien suchten 36 Prozent nach einer Stelle. Als beliebte Methode erwiesen sich auch Netzwerke: 35 Prozent der Studierenden suchten über Netzwerke von Kommilitonen und Ehemaligen und weitere 35 Prozent über Netzwerke von Freunden und Familie. Jobmessen - sowohl persönlich als auch virtuell - besuchten 31 Prozent. Und 29 Prozent nutzten die vom Career Service ihrer Schule bereitgestellten Ressourcen. 27 Prozent suchten über Kontakte aus Praktika und Arbeitsprojekten nach Vollzeitstellen.

Nur 20 Prozent der Studierenden nahmen Headhunter oder Arbeitsvermittler in Anspruch, aber 52 Prozent von ihnen bekamen eine Stelle, womit dies der zweiterfolgreichste Weg zu einer Vollzeitstelle war.

An der Studie haben 661 Studierende teilgenommen. 214 aus den USA, 172 aus Asien und 120 aus Europa. 556 (84 Prozent) waren MBA-Studierende.

www.gmac.com

Executive MBA: Mehr Selbstzahler

Der Anteil der Arbeitgeber, die sich an den Kosten für ein Executive-MBA-Studium beteiligen, ist auf etwas mehr als die Hälfte gesunken. Executive MBAs, die sich an Führungskräften wenden, gelten traditionell als Mittel, um die Fähigkeiten von Managern zu stärken und ihre Bindung an das Unternehmen zu fördern. Doch der Anteil der Alumni, die angaben, finanzielle Unterstützung von ihrem Arbeitgeber erhalten zu haben, ist in den letzten Jahren stetig gesunken. Der Anteil der Alumni, die ganz oder teilweise vom Arbeitgeber finanziert wurden, hat gegenüber 2016 um fast zehn Prozentpunkte (von

Anzeige

ESCP
BUSINESS SCHOOL

**It's your choice. For your career.
For your company. For your future.**

① escp.eu **FT** Financial Times | #3 Business School in Europe 2022 **APPLY HERE**

63 auf 52 Prozent) abgenommen. Das zeigen die Daten, die für das Ranking der Financial Times erhoben wurden. Der Anteil der Executive-MBA-Absolventen, die volle Unterstützung erhalten, hat von 29 Prozent auf 23 Prozent abgenommen, der Anteil derjenigen, die teilweise unterstützt wurden, von 34 Prozent auf 29 Prozent. Der Anteil derjenigen, die überhaupt keine Unterstützung erhielten, ist dagegen von 38 Prozent auf 48 Prozent gestiegen. Während die vollständige oder teilweise Förderung durch Arbeitgeber für alle Absolventen rückläufig ist, ist sie durchweg niedriger für Frauen. Allerdings entscheiden sich einige Studierende auch dafür, die Finanzierungsangebote des Arbeitgebers abzulehnen, um die Fesseln von langfristigen Arbeitsverträgen oder der Verpflichtung zur Rückzahlung der Studiengebühren zu vermeiden.

www.ft.com

Executive Education

ESCP für Entrepreneurship-Programm ausgezeichnet

Die ESCP Business School Berlin hat die Auszeichnung „Best Program in Entrepreneurship Education“ des Förderprogramms La French Tech Berlin bekommen. Der Award unterstreicht den herausragenden Ruf des Entrepreneurship-Programms der Business School und honoriert ihren Einsatz bei der Ausbildung dynamischer Führungskräfte mit einer europäischen Vision. Das Label und Förderprogramm des französischen Staates, „French Tech“ zeichnete anlässlich seines zehnjährigen Bestehens insgesamt zehn Unternehmen und Institutionen aus, die sich in den Bereichen Innovation und Technologie besonders für die deutsch-französische Zusammenarbeit einsetzen. „Ich erlebe täglich den Unternehmerteil der ESCP-Studenten und Alumni. French Tech hat uns nun für das Best Program in Entrepreneurship Education ausgezeichnet. Das ist ein großartiger Erfolg für die ESCP Entrepreneurship Community und wir sind sehr stolz darauf, zu dieser spektakulären Entwicklung beigetragen zu haben“, erklärte Mathias Mroweński, Professor am Jean-Baptiste Say Institute for Entrepreneurship an der ESCP Business School in Berlin.

Die ESCP verdankt die Auszeichnung ihrem Bildungsprogramm für Entrepreneurship, wie auch ihrem europaweiten Gründungszentrum Blue Factory, das angehende Gründer und Gründerinnen bei der Entwicklung ihrer Projektideen bis hin zur Unternehmensgründung unterstützt. Mehr als 60 Professoren, Wissenschaftler und Praktiker forschen und lehren hier zu den Themen unternehmerisches Mindset, Business-Methoden und Innovationsprozesse sowie den Kontext für unternehmerisches Handeln. Mit ihren Standorten in sechs europäischen Metropolen, darunter Paris und Berlin, gelingt es der Business School zwischen lokalen und französischen Startup-Ökosystemen zu schlagen.

Die 1819 gegründete ESCP Business School ist eine internationale Wirtschaftshochschule mit Standorten in sechs europäischen Metropolen – in Berlin, London, Madrid, Paris, Turin und Warschau. Mehr als 10.000 Studierende und 5.000 Manager und Managerinnen aus 130 verschiedenen Nationen nehmen jährlich an den Studien- und Weiterbildungsprogrammen (Bachelor, Master, MBA, Executive MBA, PhD und Executive



Education) teils. Die Schule belegt regelmäßig gute Platzierungen in den Rankings der Financial Times. In Deutschland ist die ESCP Business School Berlin staatlich anerkannt und kann Abschlüsse sowie auch den Dokortitel verleihen. Akademische Schwerpunkte am Berliner Campus sind die Themen Entrepreneurship, Nachhaltigkeit und Digitalisierung sowie Diversität und Inklusion.

www.escp.eu

LIMAK startet Executive Essentials

Welche Future Skills benötigen Führungskräfte, damit sie ihre Aufgabe in einem sich stetig wandelnden Umfeld erfolgreich bewältigen können? In neuen ein- bis fünf-tägigen Intensivkursen, den Executive Essentials, vermittelt die LIMAK Austrian Business School ein kompaktes Know-how-Update. Die Themen reichen dabei von Künstlicher Intelligenz und Innovation über Generationenmanagement und Employee Experience bis hin zu Nordic Leadership und Kreislaufwirtschaft. „Mit der dynamischen Transformation der Wirtschaft steigen die Anforderungen an Führungskräfte, doch die zeitlichen Ressourcen sind knapp bemessen“, sagt LIMAK-Geschäftsführer Gerhard Leitner. Die kompakten Kurzformate seien daher die logische Ergänzung des LIMAK-Portfolios. Die LIMAK sehe sich als lebenslange Lernbegleiterin und möchte Führungskräften in jeder Karriere- und Lebensphase ein passendes Angebot offerieren. Die Executive Essentials konzentrierten sich im ersten Schritt auf 18 Themenfelder, die den Führungskräften aktuell unter den Nägeln brennen. Ziel ist es, dass die Teilnehmenden das Gelernte sofort im eigenen Unternehmen anwenden und umsetzen können. Die in Linz und Wien stattfindenden Kurse richten sich an alle Führungskräfte, die ihr Management- und Leadership-Knowhow auf hohem Niveau aktualisieren wollen. Die Teilnehmenden erhalten ein LIMAK-Zertifikat. Ein eintägiges Präsenzseminar kostet 790 Euro, vier Tage 2.490 Euro. Start ist im März 2024.

Die LIMAK wurde in Kooperation zwischen Wirtschaft, öffentlichem Bereich und der Johannes Kepler Universität Linz 1989 gegründet und ist die älteste Business School in Österreich. Seit 2018 gibt es einen zweiten Standort in Wien.

www.limak.at

Europäische Weiterbildung für Manager im Sportbusiness

Die Welt des Sports wird digitaler und internationaler. Sie braucht zukunftssichere Stra-

tegien und Führungskräfte, die den neuen Herausforderungen begegnen können. Die WHU – Otto Beisheim School of Management in Düsseldorf, die Stockholm School of Economics und die ESSEC Business School in Paris haben daher gemeinsam ein neues Weiterbildungsprogramm für Manager der Sportbranche entwickelt.

Das European Sports Business Program (ESBP) richtet sich an Führungskräfte, die wachstumsorientiert denken und die Zukunft der europäischen Sportbranche gestalten wollen. Die Teilnehmenden erwerben nicht nur neue Management-Fähigkeiten, sondern gewinnen auch Einblicke in Sportorganisationen anderer Länder, erleben Gastvorträge hochkarätiger internationaler Experten und haben Gelegenheit, sich ein starkes, internationales Netzwerk aufzubauen. Sie erlernen modernste Methoden zur systematischen Analyse und Steuerung künftiger Entwicklungen und befassen sich mit der Frage, wie Führungsstil und Unternehmenskultur den Wandel in Sportorganisationen beeinflussen können. „Unser Ziel ist es, unseren Teilnehmenden zukunftsorientiertes Denken zu vermitteln. Wir wollen, dass sie Chancen ergreifen und Risiken in einer sich wandelnden Branche optimal managen können“, erläutert Professor Sascha L. Schmidt, Direktor und Lehrstuhlinhaber am Center for Sports and Management der WHU, die Zielrichtung der Ausbildung.

Das paneuropäische Programm ist das erste seiner Art und besteht aus drei englischsprachigen Modulen, die jeweils über drei Tage in Düsseldorf, Stockholm und Paris laufen. Start für den 1. Jahrgang ist am 14. Februar 2024. Die Kosten liegen bei 9.900 Euro. Die Teilnehmenden erhalten ein Executive Education Certificate der jeweiligen Business School.

www.whu.edu

MBAintern

Die nächste Ausgabe erscheint am

5. Dezember 2023

www.MBAintern.de